

„salem2salem“ startet wieder

Deutsch-amerikanische Künstlerbegegnung „salem2salem“ zum vierten Mal eröffnet



Generalkonsul James W. Herman begrüßt bei der Eröffnung der Künstlerbegegnung „salem2salem“. Foto: Helmut Voith

Salem sz Seit Montag sind die Teilnehmer an der siebten deutsch-amerikanischen Künstlerbegegnung „salem2salem“ in Salem eingetroffen. Am Mittwochabend ist die Begegnung in der historischen Bibliothek von Schloss Salem eröffnet worden – zahlreiche „Appetithäppchen“ teilnehmender Künstler zielten darauf ab, bereits auf die Vorstellung der Ergebnisse der bevorstehenden gemeinsamen Arbeitswochen am 26. August neugierig zu machen.

Für die deutsche Seite begrüßte Kreiskulturamtsleiter Dr. Stefan Feucht die 21 Künstler: Maler, Zeichner, Grafiker, Bildhauer, Multimedia-, Video- und Performancekünstler,

Fotografen, Literaten, Musiker. Sie alle möge der „genius loci“ ebenso wie die gemeinsamen Gespräche, Diskussionen und Exkursionen inspirieren.

„Hello everybody“ begrüßte Generalkonsul James W. Herman vom US-Generalkonsulat in Frankfurt die Anwesenden locker im Hawaii-Shirt und Hut, wünschte der Partnerschaft ein gutes Gedeihen und warb um gegenseitigen Respekt und gegenseitiges Verstehen. „To be an artist is to be courageous“ – Künstler sein heißt mutig sein – gab er den Künstlern mit, gratulierte ihnen zu ihrem Mut und bat die amerikanischen Teilnehmer, die Zeit in Deutschland voller Lebensfreude zu genießen.

Gefühle transportieren

Für die Staatlichen Schlösser und Gärten, die die Veranstaltung finanziell und räumlich unterstützen, begrüßte Birgit Rückert, die Leiterin der Schlossverwaltung Salem. Humorvoll wies sie daraufhin, dass die Kunst vor über 35000 Jahren in Baden-Württemberg, dem Land der Tüftler und Erfinder erfunden worden sei. Wie bei den Mammutelfenbein-Figuren aus den Höhlen der Schwäbischen Alb und dem Lonetal sei die Kunst auch heute noch ein Versuch, die Umwelt zu verstehen, Erklärungsmodelle zu liefern, über die Grenzen der sprachlichen Kommunikation hinweg. Auch bei „salem2salem“ sei die Kunst ein Medium, über die Sprachgrenzen hinweg Gefühle zu transportieren, die gegenwärtige Welt zu deuten. Den Erfolg werde die Ausstellung zeigen. Mit einem Augenzwinkern verwies sie auf die Archäologen, die, wenn alle anderen Erklärungsversuche versagen, kultische Hintergründe vermuten, und zog die Parallele zur Kunst: „Wenn wir Laien nicht alles verstehen, ist es eben kultisch oder rituell.“ Ein Vergnügen für sich war, wie die Performance-Künstlerin Amy Kaps, die einige Jahre in Köln lebte, Rückerts Worte in lebhafter Mimik und zuweilen recht abenteuerlich dolmetschte.

Kultureller Austausch im Fokus

Für die „Salem Art Works“, die amerikanischen Partner von „salem2salem“, dankte Direktorin und Koordinatorin Denise Anderson, dass dieser aufregende kulturelle Austausch mit offenen Armen und offenen Herzen aufgenommen werde. Im siebten Jahr vereine er Künstler von beiden Seiten des Globus. Die universelle Sprache der Kunst reiße Barrieren ein und verbinde alle zu einer globalen Gesellschaft. Jeder wachse dabei, lerne Akzeptanz, Toleranz und setze damit ein Zeichen der Hoffnung.

Abwechselnd stellten Denise Anderson und Dr. Stefan Feucht die Teilnehmer vor. Eingebunden waren kurze Beiträge von Justin Morrisseys Songs über deutsche und englische Textpassagen bis zum Gesang der Opernsängerin Kaja Plessing zum Monochord.

Die in den Projektwochen entstehenden Arbeiten werden in der Prälatur von Schloss Salem gezeigt werden. Vernissage ist am Freitag, 26. August. Beginn ist um 19 Uhr.



Eröffnung der Künstlerbegegnung „salem2salem“: Der australische Multimediakünstler Justin Morrissey wirkt zusammen mit der japanischstämmigen Amerikanerin Maya Kuroki. Foto: Helmut Voith